



Grazyna Bacewicz

Grazyna Bacewicz

Ehename: Grazyna Bacewicz-Biernacka

Varianten: Grazyna Bacewiczówna, Grazyna Grazyna Bacewicz, Grazyna Grazyna Bacewicz-Biernacka, Grazyna Grazyna Bacewiczówna

* 5. Februar 1909 in Lodz, Poland

† 17. Januar 1969 in Warszawa (Warsaw), Poland

Komponistin, Violinistin, Pianistin, Schriftstellerin, Dozentin für Violine, Harmonielehre und Kontrapunkt, Professorin für Komposition, Jurorin verschiedener Instrumental- und Kompositionswettbewerbe, Vizepräsidentin des Polnischen Komponistenverbandes (Związek Kompozytorów Polskich - ZKP)

„Natura – darząc mnie laskawie zdolnościami kompozytorskimi – wyposażyła dodatkowo w coś, co pozwala na kultywowanie tych zdolności. Posiadam mianowicie małą, niewidoczny motorek, dzięki któremu w dziesięć minut robię to, co inni w godzinę: dzięki niemu też zamiast chodzić biegiem, potrafię piętnaście listów napisać w pół godziny, nawet puls mi znacznie szybciej niż innym, a

urodziłam się w siódmym miesiącu.”

„Die Natur, die mir in ihrer Huld die Gabe der Komposition geschenkt hat, gab mir dazu etwas, das die Kultivierung dieser Gabe gestattet. Ich habe nämlich einen kleinen, unsichtbaren Motor, dank dessen ich in zehn Minuten mache, wofür andere eine Stunde brauchen: dank seiner laufe ich, anstatt zu gehen, ich kann fünfzehn Briefe in einer halben Stunde schreiben, sogar mein Puls geht bedeutend schneller als bei Anderen, und ich wurde schon im siebenten Monat geboren.“

Grazyna Bacewicz, „Znak szczególny” [Sammlung autobiografischer Erzählungen], Warschau: Czytelnik, 1974, S. 25-26.

zitiert nach Małgorzata Gąsiorowska, „Bacewicz”, Krakau: PWM, 1999, S. 239.

(Übersetzung: d. Verf.)

Profil

Grazyna Bacewicz ist die bedeutendste polnische Komponistin der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und die erste, die internationalen Ruf gewonnen hat. Ihr kommt das Verdienst zu, in einer sehr konservativen, patriarchalisch geprägten polnischen Musikwelt der Anerkennung von Komponistinnen vorgearbeitet zu haben. Bacewicz war eine mehrfach begabte Arbeiterin, die lange Zeit ihre Karriere als Geigerin und als Komponistin gleichzeitig verfolgte und ein Œuvre von über zweihundert Kompositionen der unterschiedlichsten Genres und Besetzungen hinterließ. Im Vordergrund stand naturgemäß ihre Beschäftigung mit Streichinstrumenten im Allgemeinen und mit der Geige im Besonderen. Viele ihrer Werke für Violine aber auch für Klavier brachte sie selbst zur Uraufführung. Auch als Lehrerin machte sie sich einen Namen, ihre pädagogische Violinliteratur findet in Polen noch immer Anwendung. Als Vizevorsitzende des Polnischen Komponistenverbandes ZKP machte sie sich um die Verbreitung der polnischen Musik in Europa und darüber hinaus verdient.

Orte und Länder

Ihre Kindheit verbrachte Grazyna Bacewicz in Łódź. Hier erhielt sie auch den ersten Musikunterricht. Mit Aufnahme des Studiums wurde Warschau zu ihrem Lebensmittelpunkt.

Durch die litauische Nationalität ihres Vaters hatte Bacewicz eine tiefe innere Bindung zu Litauen und beherrschte auch die Landessprache. Sie konzertierte mehrfach in

Kaunas, Litauen.

Zahlreiche Aufenthalte in Paris zeugen von der Affinität Bacewiczs zu diesem Ort als musikalischem Zentrum: 1932 gehörte sie der Kompositionsklasse Nadia Boulangers und der Violinklasse André Tóuets an der École Normale de Musique an. Konzerte und Wettbewerbe waren weitere Anlässe, nach Paris zurückzukehren.

Konzertreisen führten sie außerdem in die damalige Sowjetunion, in die Ukraine und die Tschechoslowakei, nach Lettland, Rumänien und Ungarn, später auch neben Frankreich nach England und Belgien. Auch in ihrer Eigenschaft als Jurorin verschiedener Wettbewerbe und als Repräsentantin des Polnischen Komponistenverbandes besuchte Bacewicz viele Länder Europas und 1956 auch Indien.

Als Hochschullehrerin war sie an den Konservatorien in Łódź und Warschau tätig.

Biografie

Grażyna Bacewicz wurde am 5. Februar 1909 als drittes von vier Kindern ihrer Eltern Maria und Vincas Bacewicz in Łódź/Lodz geboren. Der Vater war ein exilierter litauischer Lehrer, die Mutter entstammte einer wohlhabenden polnischen Familie mit adeligem Hintergrund. Alle vier Kinder erhielten früh Violin- und Klavierunterricht, dazu Grundkenntnisse der Musiktheorie. Die weitere Ausbildung übernahm der Komponist Kazimierz Sikorski (1895-1986) an einer Lodzger Musikschule. Aus dieser Zeit stammen erste Kompositionen. Von 1928 bis 1932 studierte Bacewicz an der Musikhochschule in Warschau Komposition (Kazimierz Sikorski), Violine (Józef Jarzębski) und einige Semester Klavier (Józef Turczyński), kurze Zeit auch Philosophie an der Universität. Nach dem Diplom besuchte sie 1932 und 33 die Kompositionsklasse von Nadia Boulanger an der École Normale de Musique in Paris. Auch später besuchte sie häufig die französische Hauptstadt.

Noch bevor sie als Komponistin wahrgenommen wurde, erlangte Bacewicz Bekanntheit als Geigerin.

1936 heiratete sie den Arzt und Medizinprofessor Andrzej Biernacki († 1963); das Paar hatte eine gemeinsame Tochter: Alina Biernacka, geboren 1942, ist heute eine bekannte Malerin und verwaltet gemeinsam mit Grażyna Bacewiczs Schwester Wanda Teile des Nachlasses.

Zweieinhalb Jahre war Bacewicz Konzertmeisterin des damals jungen Orchesters des Polnischen Rundfunks.

Die Kriegszeit verbrachte Bacewicz weitgehend in Warschau, wo ihre Werke in konspirativen Konzerten in Cafés und Privatwohnungen gespielt wurden. Erst nach

dem Warschauer Aufstand 1944 musste sie die brennende Stadt verlassen.

In der Nachkriegszeit wuchs trotz der allgemeinen geltenden sozialistischen Zensur das Ansehen Bacewiczs. Sie wurde in Jurys verschiedener internationaler Instrumental- und Kompositionswettbewerbe berufen.

1954 erlitt Bacewicz einen schweren Autounfall, der sie zur Aufgabe ihrer Konzerttätigkeit und Konzentration auf das Komponieren bewegte.

Die Lockerung der Zensur 1956 nutzte auch Bacewicz zur Aneignung der bis dahin unzugänglichen Entwicklungen der westeuropäischen Musik. Als Repräsentantin des Polnischen Komponistenverbandes unternahm sie zahlreiche Reisen, und ihre Werke wurden europaweit bei Wettbewerben ausgezeichnet.

Von 1960 bis zu ihrem Tod war sie Vizepräsidentin des Polnischen Komponistenverbandes (ZKP).

1966 übernahm sie (nachdem sie schon 1945 als Dozentin für Violine und Musiktheorie am Konservatorium in Lodz tätig gewesen war) eine Kompositionsklasse an der Musikhochschule Warschau, wo sie 1967 zur ordentlichen Professorin ernannt wurde.

Grażyna Bacewicz starb am 17. Januar 1969.

Mehr zu Biografie

Elternhaus und erster Unterricht

Grażyna Bacewicz wurde am 5. Februar 1909 in Łódź/Lodz geboren. Nach zwei Söhnen war sie die erste Tochter des Ehepaars Maria Bacewicz (geb. Modlińska) und Vincas Bacewicz (polonisierte Form von Bacevičius). Die Mutter hatte durch ihr weltoffenes, wohlhabendes polnischen Elternhaus mit Adelshintergrund eine sehr gute schulische und musikalische Ausbildung erhalten, zu der, so beschreibt es unter anderem die Mutter in Briefen an den Sohn Witold, auch die Erziehung zu Disziplin und Selbstständigkeit gehörte (s. Gašiorowska, Małgorzata, „Bacewicz“, Krakau 1999, S. 11-13 und Bacewicz, Kiejstut „Mój brat Witold“, in: Ruch muzyczny. Jg. 30. H. 16. 1986, S. 17).

Der Vater war ein wegen seines Engagements für die litauische Nationalbewegung durch den Zar nach Polen strafversetzter litauischer Lehrer. 1923 kehrte er illegal nach Litauen zurück, um weiter für die Freiheit seiner Heimat zu kämpfen. Seine Familie blieb in Polen zurück, später folgten die erwachsenen Söhne dem Vater. Sowohl die drei älteren Kinder als auch die jüngste Tochter Wanda erhielten ersten Violin- und Klavierunterricht durch den Vater vom fünften Geburtstag an. Der Vater wünschte sich ein Streichquartett, daher erlernte der äl-

teste Sohn Kiejstut außerdem das Cellospiel. Dazu kam die Vermittlung von Grundlagen der Musiktheorie. Später besuchten die Kinder die Musikschule der Helena Kijeńska, wo die Kinder unter anderem von dem Komponisten Kazimierz Sikorski unterrichtet wurden. Die Kinder erhielten bald Möglichkeiten, ihre besondere Begabung in Konzerten zu präsentieren. Der jüngere Sohn Witold Bacewicz, der schon früh als Interpret eigener Werke in Erscheinung trat, sollte ein erfolgreicher Pianist und einer der bekanntesten litauischen Komponisten werden. Er starb 1970 im amerikanischen Exil. Kiejstut Bacewicz wurde Pianist und konzertierte häufig gemeinsam mit seiner Schwester Grażyna. Wanda Bacewicz machte sich als Lyrikerin einen Namen.

Trotz ihres Talentes als Pianistin und Geigerin entschied sich Grażyna Bacewicz bereits 13-jährig für eine Komponistenlaufbahn (s. den Abdruck einer Äußerung von Grażyna Bacewicz im Polnischen Rundfunk in: „Ruch muzyczny“, Jg. 33. H. 3. 1989, S. 7). So stammen die ersten erhaltenen Kompositionen, vor allem für Violine und Klavier, aus ihren letzten Schuljahren, darunter auch eine Doppelfuge für Streichquartett – eine Besetzung, die in Bacewiczs Werk eine große Rolle spielen sollte.

Studium

Nach der Schule nahm sie 1928 das Studium am Konservatorium in Warschau in den Fächern Komposition (Kazimierz Sikorski), Violine (Józef Jarzębski) und Klavier (Józef Turczyński) auf. Nebenbei besuchte sie die Universität der Hauptstadt, um Philosophie zu studieren. Die beiden letzteren Studiengänge gab Bacewicz nach einigen Semestern auf. Das Konservatorium, das seit 1927 von Karol Szymanowski geleitet wurde, erhielt als Resultat von Szymanowskis Reformbemühungen 1930 den Rang einer Musikakademie. In und um die Hochschule gab es jedoch einflussreiche Gegner des Direktors, so dass auch Bacewiczs Studium bis hin zu ihrer Diplomprüfung 1932 als Komponistin von diesen Auseinandersetzungen überschattet war. Sie verließ die Akademie mit Diplomen als Konzertviolinistin und als Komponistin. Von diesem Zeitpunkt an bis zu einem schweren Autounfall 1954 konzertierte Grażyna Bacewicz als Geigerin.

Paris

Mit einem durch Ignacy Paderewski vermittelten Stipendium reiste Bacewicz 1932 nach Paris, wo sie in den Jahren 1932 und 33 an der École Normale de Musique Violine bei André Touret und Komposition bei [Nadia Boulanger](#) studierte. Die

jungen polnischen Komponisten, die sich seinerzeit auf Aufforderung Szymanowskis in Paris aufhielten, bildeten eine eigene, gar nicht so kleine Gemeinde. Da die Aufnahme am Pariser Konservatorium für Ausländer schwierig war, studierten sie an Vincent d'Indys Schola Cantorum und – vor allem – bei Nadia Boulanger an der École Normale de Musique. Auch Paul Dukas und Albert Roussel werden als Lehrer genannt (s. Zitat von Zygmunt Mycielski in: Gašiorowska, Małgorzata, „Bacewicz“, Krakau, 1999, S. 65); vermutlich sind Privatstunden bei diesen Komponisten gemeint, da Dukas am Conservatoire unterrichtete und Roussels Tätigkeit an der Schola Cantorum 1914 endete.

Nach ihrer Rückkehr aus Frankreich 1933 übernahm Grażyna Bacewicz die Erstellung eines Klavierauszuges der Oper „Harnasie“ von Karol Szymanowski. Außerdem unterrichtete sie am Konservatorium in Łódź Violine, Kontrapunkt und Harmonielehre.

Es folgte 1934 ein zweiter Aufenthalt in Paris, um bei Carl Flesch Geigenunterricht zu nehmen. Er bereitete Grażyna Bacewicz auf den Ersten Internationalen Henryk-Wieniawski-Violinwettbewerb (Warschau, 1935) vor, bei dem sie zwar keinen Preis, aber doch eine lobende Erwähnung erhielt.

1936 heiratete Bacewicz den Arzt und Medizinprofessor Andrzej Biernacki, einen großen Musikliebhaber und Amateurmusiker. Zweieinhalb Jahre spielte sie im neugegründeten Orchester des Polnischen Rundfunks unter der Leitung von Grzegorz Fitelberg, einem entschiedenen Förderer zeitgenössischer polnischer Musik, einerseits zum Broterwerb, andererseits zum Studium der Instrumentation. Das Orchester brachte im März 1938 unter anderem Bacewiczs erstes Violinkonzert mit der Komponistin als Solistin in einem öffentlichen Konzert in Warschau zur Uraufführung (s. Gašiorowska, Małgorzata. Bacewicz. Krakau: PWM, 1999. S. 110 f.). Von einer dritten Parisreise, während derer auch das erste Streichquartett uraufgeführt wurde, kehrte Bacewicz wenige Monate vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges zurück.

Zeit der Besatzung

Der Kriegsausbruch setzte dem nach der Restituierung des Staates Polen gerade erst wieder neu erwachte Musikleben ein jähes Ende. Kontakt zur Musikwelt des übrigen Europa war nicht mehr möglich. Der Wille der Polen zum Widerstand war jedoch in allen Bereichen des sozialen und kulturellen Lebens sehr stark. So fanden konspirative Konzerte in Cafés und Privatwohnungen statt.

Auch Werke Bacewiczs wurden unter anderem in dem legendären Café von Bolesław Woytowicz und in privaten Räumen gespielt, darunter einige Uraufführungen. Bacewicz beteiligt sich nicht wie einige ihrer Kollegen an weitergehender politischer Konspiration. 1942 wurde ihre einzige Tochter Alina geboren. Dem Überleben ihrer Familie, zu der auch ihre Mutter und die Schwester Wanda gehörten, galt in dieser Zeit Bacewiczs Sorge. Kollegen und Freunde beschreiben jedoch auch, dass Bacewicz in Not Geratenen jederzeit mit Rat und Hilfe beistand und ihnen auch in ihrer Wohnung Schutz bot. 1944 musste die Familie aus dem brennenden Warschau fliehen, das von den deutschen Besatzern dem Erdboden gleich gemacht wurde. Im überstürzten Aufbruch wären beinahe die Manuskripte von Bacewiczs Werken im Haus der Familie Biernacki/Bacewicz verblieben, hätte nicht ein Freund sie entgegen der Absicht der Komponistin noch gerettet: ausgerechnet jenes Haus überstand allerdings den Feuersturm (s. dazu Stefan Kisielewski. Wspomnienia. In: O Grażynie Bacewicz, hrsg. von Małgorzata Gąsiorowska. Poznań: Brevis, 1998. S. 17). Die letzten Kriegsjahre verbrachte die Familie in Grodzisk Mazowiecki, einem Ort wenige Kilometer südwestlich von Warschau, und in Lublin.

Nachkriegszeit

Schon bald nach dem Ende des Krieges, der Polen eines großen Teils seiner Bevölkerung und unersetzlicher Kulturschätze beraubt hatte, setzten die Polen alles daran, dem kulturellen Leben – das bis in den Aufstand hinein nicht zum Stillstand gekommen war – wieder zu Blüte zu verhelfen. Auch Bacewicz begann nach den Jahren der Unterdrückung mit großer Energie zu arbeiten. Sie hatte am Staatlichen Konservatorium in Łódź eine Violinklasse und unterrichtete außerdem Musiktheorie. Sie konzertierte als Violinistin, transkribierte und komponierte für den Lebensunterhalt und schrieb im Jahr 1945 nicht weniger als zehn Werke, darunter die erste Sinfonie und das zweite Violinkonzert. Ende 1945 zieht die Familie wieder nach Warschau. Obwohl Bacewicz auch neben ihrer Konzerttätigkeit auch kompositorisch sehr produktiv war, empfand sie ihre Doppelkarriere als Belastung. Sie dachte daran, sich aus dem Konzertbetrieb zurückzuziehen, um sich ganz dem Komponieren zu widmen. In den folgenden Jahren reiste sie zweimal als Violinistin nach Paris, wo sie vor allem eigene Stücke, aber auch Werke Szymanowskis spielte. Auch als Pianistin machte sie sich mit dem Vortrag eigener Klavierstücke einen Namen.

Der Kulturbetrieb Polens unter sowjetischer Kontrolle

wurde durch ein System von Zensur und gezielter Förderung bestimmt. Wiederum war der kulturelle Austausch mit dem übrigen Europa stark erschwert. Die Alternativen zur Unterwerfung unter die sozialistische Kulturdictatur waren der Rückzug in unverdächtige Bereiche (Kunst für Kinder, Bearbeitungen, Pädagogik), der Verzicht auf Öffentlichkeit oder die Emigration. Grażyna Bacewicz nutzte die Fördermöglichkeiten, beteiligte sich aber keineswegs an den Huldigungen der Repräsentanten des kommunistischen Apparates. Sie fand einen Mittelweg, der ihr ungehindertes Arbeiten ermöglichte. Hilfreich dabei war Bacewiczs Konzentration auf rein instrumentale Kompositionen und der Einsatz folkloristischer Momente in ihrer Musik, die den Forderungen nach einer volksnahen Musiksprache entgegenkam. Etliche Werke dieser Jahre – Obereks, Krakowiaks, Polnische Tänze, Polnische Rhapsodie etc. – beziehen sich außerdem in Titel und Inhalt auf die nationale Tradition: Ihre Werke wurden aufgeführt und genossen große Anerkennung, während die Vorgaben der Kulturbehörde allerdings den Kunstbetrieb in weiten Teilen lähmte. Bezeichnend ist die Laufbahn Andrzej Panufniks, eines der bedeutendsten polnischen Komponisten der Nachkriegszeit, der sich zunächst von der herrschenden Kulturpolitik instrumentalisieren ließ, um dann den einzigen Ausweg in der Emigration zu finden.

Die frühen 1950er Jahre brachten der Komponistin harte Schicksalsschläge – den Verlust des Vaters und einen Autounfall, den sie nur knapp überlebte und der sie zum Innehalten zwang. Sie gab daraufhin ihre Konzertaktivität auf und konzentrierte sich völlig aufs Schreiben. Seit 1952 wurde sie aber auch in die Jurys verschiedener internationaler Instrumentalwettbewerbe berufen.

Das „Taufwetter“ in der Sowjetunion 1956 brachte auch Polen neue Freiheiten, die von den Komponisten so weit es ging genutzt wurden. Das Festival für neue Musik „Warschauer Herbst“ hat hier seinen Ursprung. Mit dem Festival kamen erstmals westeuropäische Musiker und Musik nach Polen. Eine Flut neuer Möglichkeiten und Methoden musste durch die Komponisten erkundet und in das eigene Schaffen integriert werden. Im Gegensatz zur unkritischen Übernahme neuer Verfahren einiger ihrer Kollegen ging Bacewicz zurückhaltend und auf eine sehr eigene Weise mit seriellen Methoden um.

Die öffentliche Anerkennung Bacewiczs als Komponistin wuchs. Sie erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen und reiste als Botschafterin polnischer Musik unter anderem nach Italien, Frankreich, Belgien, Ägypten und Indien. Von 1960 an war sie Vizepräsidentin des Polnischen

Komponistenverbandes ZKP und reiste in dieser Funktion nach Jugoslawien und Rumänien. Trotz der allgemeinen Bestätigung ihrer Person und ihres Schaffens plagen die Komponistin depressive Phasen, die sie allerdings vor ihrer Umgebung zu verbergen versucht. 1963 starb ihr Ehemann Andrzej Biernacki.

Entgegen ihrem früheren Entschluss übernahm Bacewicz 1966 doch noch einmal einen Lehrauftrag. Sie unterrichtete eine Kompositionsklasse an der Musikhochschule Warschau – ihrer eigenen Ausbildungsstätte. Dort erhielt sie 1967 den Titel einer ordentlichen Professorin.

Von einer Reise nach Armenien 1968 kehrte sie schon sehr geschwächt zurück und hinterlies ihr letztes Werk, ein Ballett nach einem Theaterstück Picassos, unvollendet, als sie am 17. Januar 1969 an einem Herzinfarkt verstarb.

Würdigung

Grażyna Bacewicz arbeitete als Mehrfachbegabung sowohl als Komponistin als auch als Geigerin auf gleichermaßen hohem Niveau, außerdem war sie eine hervorragende Pianistin. Sie konzertierte bereits vor ihrem am Warschauer Konservatorium mit Auszeichnung bestandenen Konzertexamen als Geigerin in Kaunas (Litauen). Bis in die fünfziger Jahre hinein stand sie als Solistin auf Konzertbühnen in vielen Ländern Europas und trug dadurch wesentlich zur Verbreitung polnischer Musik bei. Übertraf zunächst ihre Bekanntheit als Solistin die der als Komponistin, konnte sie gerade durch diese Popularität auch ihre eigenen Werke dem Publikum zugänglich machen. So ebnete sie sich den Weg für den Beruf, der ihr schon früh der wichtigere war: das Komponieren.

Das Werkverzeichnis Grażyna Bacewicz umfasst über 200 Arbeiten. Der Schwerpunkt ihres kompositorischen Schaffens liegt auf der Musik für Streicher, was angesichts ihrer mehrere Jahrzehnte umfassenden Konzerttätigkeit als Geigerin nicht verwundert. Ihr Œuvre enthält jedoch Arbeiten für die unterschiedlichsten Besetzungen nach meist klassischen Formmodellen; Werke für großes Orchester und für Kammerorchester, Solokonzerte, Solosonaten, Streichquartette, Lieder mit Klavier und Orchester, Kinderlieder, weltliche und geistliche Chormusik gehören dazu.

Aus dem durch die Pariser Schule bei Nadia Boulanger in Bacewicz Musik begründeten Neoklassizismus entwickelte die Komponistin über Jahre hinweg eine eigenständige musikalische Sprache. Die ihr zugänglichen Anregungen und technischen Errungenschaften integrierte

sie nach und nach in ihr Schaffen, so dass es nirgends einen drastischen Schnitt gibt. In dem komplexer werdenden Klangrepertoire ist auch in späten Werken die persönliche Kennung nicht zu überhören.

Zentrale Gegenstände der Auseinandersetzung waren für Bacewicz die klassische Form und der Umgang mit Tonalität. Beide Aufgaben bewältigte sie mittels schrittweiser, zielgerichteter Verwandlungen.

Aus einer häufig als neoklassizistisch apostrophierten Klangsprache kommt Bacewicz in ihren späteren Kompositionen zu klangfarblichen, sonoristischen Verfahren.

Berücksichtigt man die dramatische historische Situation, vor der Bacewicz in Polen lebte und arbeitete und ihren eigenen Anspruch an ihre beiden Berufe sowie an ihre Aufgabe als Ehefrau und Mutter, so ist die Fülle, der Rang und der Gehalt ihres kompositorischen Werkes um so beeindruckender. Grażyna Bacewicz hat in einer patriarchalisch geprägten polnischen Musikwelt den Weg geebnet für ihre jüngeren Kolleginnen.

Mehr zu Würdigung

Grażyna Bacewicz verband „ – ähnlich den großen Meistern des Barock – die Talente der Schöpferin und der Interpretin zu einem harmonischen Ganzen“ (Lutosławski, Witold. in: *Ruch muzyczny*. Jg. 13. H. 7. 1969. S. 5).

Das Werkverzeichnis Grażyna Bacewicz umfasst über 200 Kompositionen, darunter fünf Symphonien, sieben Violinkonzerte, zwei Cellokonzerte, ein Bratschenkonzert, ein Klavierkonzert und eines für zwei Klaviere und sieben Streichquartette. Auch etliche Bearbeitungen und Klavierauszüge stammen aus ihrer Feder. Ihr literarisches Werk ist bis auf eine Sammlung autobiografischer Erzählungen weitgehend unveröffentlicht und dementsprechend unbekannt.

Als Geigerin stand Grażyna Bacewicz seit ihrer Kindheit und bis in ihr sechstes Lebensjahrzehnt hinein auf der Konzertbühne.

Grażyna Bacewicz arbeitete als Mehrfachbegabung sowohl als Komponistin als auch als Geigerin auf gleichermaßen hohem Niveau, außerdem war sie eine hervorragende Pianistin. Sie konzertierte bereits vor ihrem am Warschauer Konservatorium mit Auszeichnung bestandenen Konzertexamen als Geigerin in Kaunas (Litauen). Bis in die fünfziger Jahre hinein stand sie als Solistin auf Konzertbühnen in vielen Ländern Europas und trug dadurch wesentlich zur Verbreitung polnischer Musik bei. Übertraf zunächst ihre Bekanntheit als Solistin die der als Komponistin, konnte sie gerade durch diese Popularität

tät auch ihre eigenen Werke dem Publikum zugänglich machen. So ebnete sie sich den Weg für den Beruf, der ihr schon früh der wichtigere war: das Komponieren.

Der Schwerpunkt ihres kompositorischen Schaffens liegt auf der Musik für Streicher, was Angesichts ihrer mehrere Jahrzehnte umfassende Konzerttätigkeit als Geigerin nicht verwundert. Die Behandlung der Streicher in ihrer Musik entspricht folglich eng ihrer spielerischen Erfahrung.

Es gibt jedoch kaum eine klassische Gattung, kaum eine gängige Besetzung, mit der sich Bacewicz nicht auseinander gesetzt hätte: Werke für großes Orchester und für Kammerorchester, Solokonzerte, Solosonaten, Streichquartette, Lieder mit Klavier und Orchester, Kinderlieder, weltliche und geistliche Chormusik gehören dazu. Außerdem eine Funkoper, Schauspiel-, Film- und Ballettmusik. Mit Werken wie der „Musik für Streicher, Trompeten und Schlagzeug“, „Inkrustation“ für Horn und Kammerensemble oder den Stücken für Klarinette und Streichquartett erweitert sie auch die Grenzen der ihr vertrauten Besetzungen.

Aus dem durch die Pariser Schule bei [Nadia Boulanger](#) in Bacewiczs Musik begründeten Neoklassizismus entwickelte die Komponistin über Jahre hinweg eine eigenständige musikalische Sprache, in die sie die ihr zugänglichen Anregungen und technischen Errungenschaften nach und nach integrierte, ohne dass es irgendwo einen drastischen Schnitt gäbe. Bacewicz hat es als ihre Pflicht angesehen, zu neu auftauchenden Strömungen und Techniken Stellung zu beziehen. Unkritisch übernommen hat sie diese jedoch nie:

„Die Natur des Schaffens Grażyna Bacewiczs ist von einer Art, die nicht in die Trends passt, die sie begleiteten, und ich glaube, das ist es, was ihr Werk vor einem ephemeren Dasein bewahrt hat.“

(Witold Lutoslawski in: Gąsiorowska, Małgorzata u. A. (Hg.). *O Grażynie Bacewicz*. Poznań: Brevis, 1998, S. 15.)

Die Beschäftigung mit jeweils neuen musikalischen Mitteln ist daher in Werken des Übergangs ablesbar. Unsicherheiten im Umgang werden deutlich gerade in dem Bemühen, sie durch Streichermanierismen zu kaschieren, bis das neue Werkzeug seinen Platz in der Werkstatt gefunden hat. Die Entwicklung von Bacewiczs Stil entspricht daher mehr der Überlagerung mehrerer transparenter Schichten als dem Wandel von einem Stil in einen anderen. In dem komplexer werdenden Klangrepertoire ist auch in späten Werken die persönliche Kennung nicht zu

überhören.

Zentrale Gegenstände der Auseinandersetzung waren für Bacewicz die klassische Form und der Umgang mit Tonalität. Die Grundlage ihres tonalen Verständnisses ist sicher in ihrem Violinrepertoire zu suchen. Bacewicz wählte die Verwendung von Bi- und Polytonalität, um sich von der überkommenen Tonalität zu befreien. Aus der Beschäftigung mit folkloristischem Material kamen modale und pentatonische Elemente hinzu. Auf diesem Weg und über ausgedehnte Sequenzierungen nähert sie sich der Chromatik. Mit dodekaphonen Methoden beschäftigt sie sich in den 1960er Jahre. Bacewicz verwendet sie auf sehr unorthodoxe Weise, und die Zwölftontechnik findet keinen festen Platz in ihrem Instrumentarium:

„Ich behaupte immer, dass das serielle System mich interessiert, aber es entspricht mir nicht ganz.“ (Aus einem Brief an den Bruder Witold vom 23. Oktober 1958, in: *Ruch muzyczny*, Jg. 26 H. 4. 1982. S. 4)

In der Folge jedoch löst sie sich von der Verwendung zumindest vager tonaler Zentren in ihrer Musik und bewegt sich in atonale Bereiche.

Auch die Beschäftigung mit dem Problem der Form verfolgt einen Weg der mählichen Wandlung. Ausgehend von dem klassischen Formenkanon kombiniert sie einzelne Elemente nach ihren Bedürfnissen, ohne die Einzelteile zu entwerten. Dabei strebt sie nach Symmetrie. Das frühe Werk ist geprägt von neoklassizistischem Motorismus und streichertypischen Formeln. Diese Beredsamkeit schwächt sich nach und nach ab; die Verwendung von Formeln wird einer der Ausgangspunkte für Klangfarbexperimente, die in Bacewiczs Werk einen zunehmend größeren Raum einnehmen und parallel zu der Strömung des Sonorismus in der polnischen Musik verlaufen.

Bei all diesen Entwicklungen spielte die Verwendung folkloristischen Materials eine bedeutende Rolle. Über die Folklore transportiert Bacewicz auch die melancholischeren, düsteren Aspekte ihres Charakters, denen sie sonst wenig Raum gibt. Eine andere Seite ihrer Persönlichkeit begegnet immer wieder in scherzhaften musikalischen Momenten und humoristischer Klanggestaltung.

Grażyna Bacewicz war eine unermüdliche, ja besessene Arbeiterin mit einer ungeheuren Disziplin. Nur so war es ihr möglich, ihrem großen Anspruch an ihre Leistungen sowohl als Geigerin als auch als Komponistin und nicht zuletzt als Familienmutter gerecht zu werden. Dazu waren Zeit und Ort ihres Lebens und Schaffens denkbar widrig: ein nach über 120 Jahren ohne eigenes Staatsgebiet gerade wiedererstandenes Polen wird von Deut-

schen besetzt und verwüstet, nach dem Krieg unter der gewaltsamen Kontrolle der Sowjetunion gehalten. Kunst und Kultur waren in dieser Zeit gefürchtete Mittel des Widerstandes: In Untergrundschulen wurde während des zweiten Weltkrieges polnische Literatur gelehrt; eine Schule, die offiziell Orchestermusiker ausbildete, beherbergte ein Archiv polnischer Musik (außerdem ein Waffenlager und eine Druckerei) und schützte Schüler und Lehrende vor der Willkür der Besatzer; konspirative Konzerte fanden in Privatwohnungen und Cafés statt. Sowohl unter der Kontrolle durch das nationalsozialistische Deutschland als auch unter der sowjetischen Kulturdiktatur verbreiteten dissidentische Printmedien Werke verbotener Autoren und Gedanken des Widerstandes. Die Begründer des Warschauer Herbstes (Kazimierz Serocki, Tadeusz Baird, Józef Patkowski u. a.) 1956 und alle späteren Organisatoren suchten und fanden Möglichkeiten, die Zensur zu täuschen und zu umgehen. So wurde Durchhaltevermögen und Zusammenhalt gestärkt, eine freie schöpferische Entfaltung war jedoch auch nach der Zeit des „Tauwetters“ nicht denkbar.

In diesem Zusammenhang ist die Person Grażyna Bacewicz und ihr Werk zu betrachten. Und umso beeindruckender ist die Fülle, der Rang und der Gehalt ihres kompositorischen Schaffens. Sie zwang ihre männlichen Kollegen, eine Frau als Komponistin ernst zu nehmen (was durchaus nicht selbstverständlich war) und ebnete damit vielen polnischen Musikerinnen den Weg.

Rezeption

Als Geigerin hat Grażyna Bacewicz seit Abschluss ihres Studiums regelmäßig in Polen und im europäischen Ausland konzertiert. Diese Konzerte bildeten unter anderem auch eine Möglichkeit der Präsentation eigener Kompositionen. Doch auch Werke für andere Besetzungen wurden oft bald nach ihrer Fertigstellung uraufgeführt. Unter ihren Werken sind nicht wenige Auftragskompositionen u.a. des Polnischen Rundfunkorchesters. Bacewicz wurde die erste polnische Komponistin, deren Schaffen auch außerhalb Polens hohe Anerkennung fand.

Bacewicz's Werke wurden in polnischen Zeitschriften wie der „Ruch muzyczny“ (Musikbewegung) besprochen. Die Zahl der ihr im In- und Ausland zuerkannten Preise und Auszeichnungen ist groß.

Die Kompositionen sind zu einem großen Teil im Druck erschienen (s. Werkverzeichnis) und viele von ihnen auf Aufnahmen festgehalten (s. Diskografie).

Als Geigerin erhielt sie eine lobende Erwähnung im Ersten Internationalen Henryk-Wieniawski-Wettbewerb.

Viele ihrer Kompositionen wurden mit Preisen internationaler Wettbewerbe bedacht. Auch für ihr Lebenswerk wurde die Komponistin, Violinistin und Pädagogin geehrt.

In Polen stand ihre Bedeutung für das polnische Musikleben schon zu Lebzeiten außer Frage. Bis heute gehören ihre Werke zum Repertoire von Solisten und Ensembles. Im Ausland allerdings galt die Aufmerksamkeit überwiegend ihren männlichen Kollegen Witold Lutosławski, Krzysztof Penderecki, Tadeusz Baird und Henryk Mikołaj Górecki. Lediglich in Rundfunkkonzerten mit polnischem Schwerpunkt sind Bacewicz's Kompositionen auch in Deutschland wieder zu hören. Es ist zu hoffen, dass ihr vielseitiges, umfangreiches Werk von Orchestern und Solisten neu entdeckt wird.

Mehr zu Rezeption

Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit richtete sich zunächst hauptsächlich auf die Geigerin Grażyna Bacewicz, obwohl schon in Konzerten der Studentin auch eigene Musik erklang. Das Spiel vor Publikum waren für die junge Solistin schon früh Normalität: Bacewicz's Bruder Kiejstut schreibt in „Mój brat Witold“ (in: Ruch muzyczny. Jg. 30. H. 16. 1986. S. 17): „[unser Vater] übte mit uns von Kindheit an das öffentliche Auftreten. Das Programm und Pressematerial des Debüts von Grażyna, Witold und mir im Jahre 1916 ist erhalten.“ (Die angesprochenen Dokumente in: Gašiorowska, Małgorzata. Bacewicz. Krakau: PWM, 1999. S. 19 f). Grażyna Bacewicz war in jenem Konzert sowohl mit der Geige als auch am Klavier vertreten. Noch als Studentin konzertierte sie in Litauen und kurz nach ihrem mit Auszeichnung bestandenen Konzertexamen wiederum in Litauen und in Lettland. Rezensionen von 1930 und 1932 (in: Gašiorowska, Małgorzata. Bacewicz. Krakau: PWM, 1999, S. 47 und 61 ff.) beschreiben ihre Technik, ihren Ton und ihren Ausdruck als meisterhaft. Als Komponistin wird sie hier erst in zweiter Linie wahrgenommen. Die diesbezüglichen Anmerkungen sind kurz aber positiv, „ungewöhnlich interessant“ und „modernistisch“ sind die auf sie angewendeten Adjektive.

Nach ihrem ersten Recital als Komponistin 1934 wird sie mehr und mehr in dieser Eigenschaft wahrgenommen. Parallel und verknüpft miteinander entwickeln sich ihr Erfolg als Geigerin und als Komponistin bei Konzerten in Polen und im europäischen Ausland. So entsprach ihrer Verbundenheit mit Paris auch einer positiven Aufnahme durch das dortige Publikum; in England und Belgien trat sie mit Erfolg auf. Diese Konzerte bildeten unter ande-

rem auch ein Forum für ihre eigenen Kompositionen. Doch auch Werke für andere Besetzungen als für Geige und Klavier wurden oft bald nach ihrer Fertigstellung uraufgeführt.

Die Kriegszeit stellte eine Unterbrechung in der Rezeptionsgeschichte dar, Bacewicz war aber schon damals eine geachtete Größe unter den Warschauer Komponisten und wurde in konspirativen Konzerten aufgeführt, konzertierte dort auch selbst.

Ihr Mitwirken im Polnischen Rundfunkorchester in der Zeit des Wiederaufbaus und die Freundschaft zu dem Dirigenten dieses Ensembles Grzegorz Fitelberg, der sich sehr um die neue Musik bemühte, ermöglichte die zeitnahe Aufführung ihrer Orchesterwerke in den 1930er Jahren. Nach dem Krieg war Bacewiczs Position im polnischen Musikleben so exponiert, dass u.a. das Polnische Rundfunkorchester, das Orchester Nationalphilharmonie und Philharmoniker Warschaus und Krakaus regelmäßig ihre Werke aufführten und – nicht zuletzt gestützt durch das Förderprogramm der sozialistischen Kulturbehörde – Kompositionen bei ihr bestellten. So liegt das Datum der Uraufführung ihrer Kompositionen in der Nachkriegszeit selten länger als ein Jahr nach dem ihrer Fertigstellung.

Auch im Ausland, in ganz Europa und in den USA waren Bacewiczs Werke zu ihren Lebzeiten im Konzertgeschehen präsent. Aufträge kamen unter anderem aus Frankreich („Esquisse“ für Orgel für Jean Guillou) und aus den USA („Contradizione“ für Kammerorchester für das Hopkins Center, Hanover, New Hampshire).

Die Preise und Auszeichnungen für Bacewicz waren zahlreich. Als Instrumentalistin erhielt sie 1935 eine lobende Erwähnung beim Ersten Internationalen Henryk-Wieniawski-Wettbewerb. Es scheint ihre einzige Teilnahme bei einem größeren Violinwettbewerb gewesen zu sein.

Die erste mit einem Preis, dem „Aide aux femmes de professions libre“, gewürdigte Komposition war 1933 ihr Bläserquintett (1932). Unter den vielen folgenden Auszeichnungen war 1951 der erste Preis für ihr viertes Streichquartett (1951) beim Concours International de Composition pour Quatuor à Cordes in Liège und 1960 der dritte Preis der Tribune Internationale des Compositeurs UNESCO für die Musik für Streicher, Trompeten und Schlagzeug (1958).

Auch für ihr Gesamtwerk wurde Grażyna Bacewicz mehrfach mit Preisen und staatlichen Orden bedacht, so unter

anderem 1949 mit dem Musikpreis der Stadt Warschau für ihr kompositorisches, solistisches, organisatorisches und pädagogisches Wirken.

Uraufführungen von Bacewiczs Werken wurden von der polnischen Musikwelt aufmerksam wahrgenommen und insbesondere in der Musikzeitschrift „Ruch muzyczny“ besprochen.

Die Mehrzahl von Bacewiczs Kompositionen sind verlegt und in gedruckter Form zu erhalten oder einzusehen (s. Werkverzeichnis). Viele ihrer zentralen Werke, darunter die Streichquartette, das Konzert für Streichorchester und das siebte Violinkonzert liegen auf Tonträgern vor (s. Diskografie).

Nach ihrem Tod war Grażyna Bacewicz Gegenstand einer musikwissenschaftlichen Konferenz des Polnischen Komponistenverbandes (1989). Zu den Jahrestagen ihres Geburts- und Todestages veröffentlichte die Musikzeitschrift „Ruch muzyczny“ mehrere Ausgaben, die sich dem Andenken an die Komponistin widmeten: es erschienen darin Erinnerungen von Kollegen, Essays zu Einzelspekten ihres Werkes, Briefe, bis dato unveröffentlichte Äußerungen von Bacewicz. 1999 erschien eine umfangreiche Biografie der Komponistin in Polen (Małgorzata Gąsiorowska) und 2001 ein thematisches Werkverzeichnis in Deutschland (Grażyna Briel). An der University of Southern California in Los Angeles betreibt eine Arbeitsgruppe der „Freunde der Polnischen Musik“ unter anderem auch Forschungen zu Bacewiczs Leben und Werk.

In ihrem Heimatland ist der Faden des Interesses für Bacewiczs Werke nie abgerissen. Der Fokus der internationalen Aufmerksamkeit gegenüber polnischer Musik fiel zwar eher auf Bacewiczs männliche Kollegen ihrer und der folgenden Generation: Witold Lutosławski, Andrzej Panufnik, Krzysztof Penderecki, Tadeusz Baird und Henryk Mikołaj Górecki. Unter den weiblichen polnischen Komponisten war sie jedoch die erste – abgesehen vielleicht von Maria Szymanowska (1789-1831), die allerdings mehr als Pianistin im Bewusstsein blieb – die international Ruhm und Anerkennung errang. Heute findet sich ihr Name außerhalb Polens selten auf den Konzertprogrammen.

Vermutlich werden ihre Stücke nicht als repräsentativ für bestimmte Entwicklungsphasen der polnischen Musik empfunden und voreilig als neoklassizistisch charakterisiert. Veranstalter halten sie daher möglicherweise für nicht radikal bzw. „modern“ genug für ein Pro-

gramm, das neue polnische Musik vorstellen möchte. Zu dem Zeitpunkt, als ein offener Austausch mit dem Westen wieder möglich wurde (Ende der 50er Jahre) gab es schon jüngere Generationen (z.B. Kazimierz Serocki, Tadeusz Baird, Bogusław Schaeffer, Wojciech Kilar, Henryk Mikołaj Górecki, Krzysztof Penderecki), die sich enthusiastischer, intensiver, vorbehaltloser mit den unbekanntesten Techniken und Ausdrucksmöglichkeiten befassten und sich eindeutiger nach dem Westen (Darmstadt, Donaueschingen) orientierten, was eine günstigere Position für die Wahrnehmung im Musikbetrieb darstellte. Zudem starb Bacewicz gewissermaßen mitten auf ihrem Weg. Möglicherweise stellte sich ihre Stellung im Konzertbetrieb anders dar, wenn sie ihre stetige Entwicklung auch in den 1970er Jahren hätte fortsetzen können.

In Rundfunkkonzerten mit polnischem Schwerpunkt sind Bacewicz's Kompositionen jedoch auch in Deutschland wieder zu hören. Es besteht die Hoffnung, dass auch die Orchester, Kammerensembles und Solisten Europas ihr umfangreiches Werk wieder in ihr Repertoire aufnehmen.

Werkverzeichnis

Grażyna Bacewicz selbst hat ihre eigenen Arbeiten nicht vollständig verzeichnet. Die folgenden Angaben beziehen sich auf das thematische Werkverzeichnis von Grażyna Briel (s. Literaturangaben). Unveröffentlichte Werke finden sich als Autografen oder Abschriften in der Nationalbibliothek in Warschau, in der Universitätsbibliothek Warschau, in der Zentralen Notenbibliothek des Polnischen Musikverlages in Warschau, in der Bibliothek des Polnischen Rundfunks, im Archiv der Warschauer Musikgesellschaft und in der Bibliothek der Jagiellonen-Universität in Krakau.

Die Werke sind innerhalb der Kategorien nach ihrer Entstehungszeit geordnet. Etliche der Werke sind von der Komponistin oder von Dritten für verschiedene Besetzungen bearbeitet worden, diese Versionen sind hier im Allgemeinen nicht verzeichnet.

Zu den Verlagen: PWM ist der Polskie Wydawnictwo Muzyczne in Krakau, der Verlag „Czytelnik“ sitzt in Warschau.

1. Instrumentalmusik

1.1 Kammermusik

1.1.1 Violine (mit und ohne Klavier), Werke für mehrere

Violinen

Lied Nr. 1 für Violine und Klavier, beendet 26.11.1927, UA: unbekannt, unveröffentlicht

Sonate Nr. 1 für Violine und Klavier, Januar, 1929, UA: unbekannt, unveröffentlicht

Andante für Violine und Klavier, um 1930, UA: unbekannt, unveröffentlicht

Poème für Violine und Klavier, 1931, UA: unbekannt, unveröffentlicht

„Witraż“ (Glasmalerei) für Violine und Klavier, 1932, UA: Warschau, 10.5.1934, PWM, 1999

Caprice (Nr. 1) für Violine und Klavier, 1932, UA: Warschau, 10.5.1934, unveröffentlicht

Caprice Nr. 2 für Violine und Klavier, 1932, UA: Warschau, 10.5.1934, unveröffentlicht

Thema und Variationen für Violine und Klavier, 1934, UA: Warschau, 10.5.1934, Towarzystwo Wydawnicze Muzyki Polskiej, 1936

Litauisches Lied, 1934, UA: Warschau, 10.5.1934, unveröffentlicht

Andante und Allegro für Violine und Klavier, 1934, UA: Warschau 10.5.1934, unveröffentlicht

Partita für Violine und Klavier, 1934, UA: Warschau, 27.5.1935, unveröffentlicht

Partita für Violine solo, April 1935, UA: unbekannt, unveröffentlicht

Andante und Allegro für Violine und Klavier, Mai 1936, UA: Warschau, 1936, unveröffentlicht

Sonate Nr. 1 für Violine solo, 1941, UA: Warschau, 1941, PWM, 1978

Suite für zwei Violinen, 1943, UA: Warschau, 1943, PWM, 1950

Scherzo für Violine solo, 1945, UA: Lublin, 10.3.1945, un-

veröffentlicht

Legende für Violine und Klavier, September 1945, UA: Krakau, 10.10.1945, unveröffentlicht

Sonata da camera, für Violine und Klavier, 1945, UA: Lodz, 1945, PWM, 1951

Concertino für Violine und Klavier, 1945, UA: Lodz, 1945, PWM, 1946

Leicht Duette über volkstümliche Themen für zwei Violinen in der ersten bis dritten Lage, 1945, UA: unbekannt, PWM, 1946

Leichte Stücke für Violine und Klavier, Heft 1: in der ersten Lage, 1946, UA: unbekannt, PWM, 1946

Sonate Nr. 2 für Violine und Klavier, August, 1946, UA: Lodz, 6.10.1946, PWM, 2000

Caprice (Nr. 3) für Violine und Klavier, 1946, UA: Warschau, 6.10.1946, PWM 1950

Sonate Nr. 3 für Violine und Klavier, Tadeusz Ochlewski gewidmet, Januar 1948, UA: Lodz, 15.2.1948, PWM 1950

Polnischer Tanz, 1948, UA: Warschau, 1948, Wydawnictwo Muzyczne Arcta, 1949

Leichte Stücke für Violine und Klavier, Heft 2: in der ersten bis dritten Lage, 1949, UA: unbekannt, PWM, 1950

Polnische Caprice, 1949, UA: Warschau 1949, PWM 1950

Oberek für Violine und Klavier, Juni 1949, UA: Warschau 1949, PWM, 1950

Quartett für vier Violinen, Den Studenten des Musikkonservatoriums gewidmet, 1949, UA: Krakau, 13.2.1950, PWM, 1950

Melodie für Violine und Klavier, 1949, UA: Warschau, 15.4.1952, PWM, 1950

Sonate Nr. 4 für Violine und Klavier, Kiejstut Bacewicz gewidmet, August 1950, UA: Krakau, 26.9.1950, PWM 1952

Alter Tanz für Violine und Klavier, 1950, UA: Warschau, 1950, unveröffentlicht

Masowischer Tanz für Violine und Klavier, beendet 29.3.1951, UA: Warschau 1951, PWM, 1952

Sonate Nr. 5 für Violine und Klavier, Tadeusz Ochlewski gewidmet, 1951, UA: Krakau, 1951, PWM, 1954

Caprice (Nr. 2), für Violine solo, Januar-Februar 1952, UA: unbekannt, PWM, 1952

Slawischer Tanz für Violine und Klavier, Februar 1952, UA: Warschau, 15.4.1952, PWM 1953

Oberek Nr. 2 für Violine und Klavier, Februar 1952, UA: Warschau, 15.4.1952, PWM, 1952

Wiegenlied für Violine und Klavier, Tadeusz Ochlowski gewidmet, 1952 UA: 15.4.1952, PWM, 1952

Humoreske für Violine und Klavier, 1954, UA: Warschau, 1954, PWM, 1959

Partita für Violine und Klavier, September-Oktober 1955, UA: Warschau, 1955, PWM, 1957

Sonate (Nr. 2) für Violine solo, 1958, UA: Krakau, 9.3.1959, PWM, 1960

Vier Capricen für Violine solo, 1968, UA: Warschau 26.9.1970, PWM, 1969

1.1.2 Klavierwerke

Im Marschtempo, undatiert, UA: unbekannt, unveröffentlicht

Sonatine Nr. 1, undatiert, UA: unbekannt, unveröffentlicht

Sonate, undatiert, UA: unbekannt, unveröffentlicht

Zwei Miniaturen, UA: unbekannt, unveröffentlicht

Marsch, 1920er Jahre, UA: unbekannt, unveröffentlicht

Thema und Variationen, 1924 UA: unbekannt, unveröffent-

- entlicht
- Vier Präludien, 1924, UA: unbekannt, unveröffentlicht
- Zwei Präludien mit Fugen, 1927, UA: unbekannt, unveröffentlicht
- Drei Fugen, 1927, UA: unbekannt, unveröffentlicht
- Präludium, beendet 6.12.1928, UA: unbekannt, unveröffentlicht
- Allegro, Wanda Bacewicz gewidmet, 1929, UA: unbekannt, unveröffentlicht
- Sonate Nr. 1a, 1930, UA: unbekannt, unveröffentlicht
- Suite, 1930er Jahre, UA.: unbekannt, nicht erhalten
- Trois Pièces caractéristiques, 1932, UA: unbekannt, unveröffentlicht
- Toccata, April 1932, UA: unbekannt, unveröffentlicht
- Sonatine (Nr. 2), 1933, UA: Warschau, 10.5.1934, unveröffentlicht
- Kindersuite, 1933-34, UA: Warschau, 10.5.1934, PWM, 1966
- Scherzo, 1934, UA: Warschau, 10.5.1934, PWM, 1999
- Drei Grotosken, August 1935, UA: unbekannt, PWM, 1999
- Drei Präludien für Klavier, 1941, UA: unbekannt, unveröffentlicht
- Sonate Nr. 2a, Februar 1942, UA: Warschau, 1942, unveröffentlicht
- Sonate Nr. 1, 1949, UA: unbekannt, unveröffentlicht
- Etüde, 1949, UA: Warschau, 4.11.1949, unveröffentlicht
- Konzertanter Krakowiak, Stanislaw Spinalski gewidmet, 1949, UA: Warschau, 4.11.1949, unveröffentlicht
- Zwei Etüden, April 1952, UA: unbekannt, erste Etüde in
- „Klavieretüden für Doppelgriffe zeitgenössischer polnischer Komponisten“, PWM, 1959
- Sonate Nr. 2, 1953, UA: Warschau, 17.12.1953, PWM, 1955
- Rondino, Dezember 1953, UA: 24.2.1954, PWM, 1993
- Sonatine (Nr. 3), 1955, UA: Lodz, 9.5.1955, PWM, 1977
- Zehn Etüden, 1956, UA: Krakau, 21.5.1957, PWM, 1958
- Kleines Triptychon, Regina Smendzianka gewidmet, 1965, UA: Helsinki, 20.1.1966, PWM, 1965
- „Rybki“ („Fischchen“), 1967, UA: unbekannt, in „Sammlung von Klavierminiaturen für Kinder“, Wydawnictwo Muzyczne Agencji Autorskiej, 1975
- 1.1.3 Andere Soloinstrumente
- Sonate für Oboe und Klavier, Herrn Professor Seweryn Śnieckowski gewidmet, 1936, UA: Warschau, Oktober 1936, unveröffentlicht
- Leichte Stücke für Klarinette und Klavier, 1948, UA: Warschau, 1948, PWM, 1950
- „Z baby królowa“ („Die Alte als Königin“), musikalischer Scherz, „Der besten Posaunistin der Operette in Dankbarkeit, G. Bacewicz“, vermutlich 1953, UA: unbekannt, Veröffentlichung nicht bekannt
- Sonatine für Oboe und Klavier, Herrn Koen van Sloteren gewidmet, März 1955, UA: Warschau 1955, PWM, 1988
- Esquisse für Orgel, Jean Guillou gewidmet, 1966, UA: Bordeaux, 8.6.1969, PWM, 1973
- 1.1.4 Streichquartett
- Doppelfuge für Streichquartett, 1928, UA: unbekannt, unveröffentlicht
- Doppelfuge für Streichquartett, beendet am 24.11.1928, UA: unbekannt, unveröffentlicht
- Streichquartett, 1929-30, UA: unbekannt, unveröffent-

licht

Streichquartett, 1931, UA.: unbekannt, Diplomarbeit am Konservatorium Warschau, nicht erhalten

I. Streichquartett, 1938, UA: Paris, 26.4.1939, PWM, 1997 (Stimmen), 1999 (Partitur)

II. Streichquartett, 1943, UA: Warschau, 21.3.1943, PWM, 1998 (Stimmen), 2000 (Partitur und Stimmen)

III. Streichquartett, April 1947, UA: Krakau, 8.12.1947, PWM 1948

IV. Quartett, Mai 1951, UA: Liège, 21.9.1951, Edition Edgar Tyssens, Liège, 1952, PWM, 1987

V. Streichquartett, 1955, UA: Liège, Juni 1956, PWM, 1958 (Studienpartitur), 1999 (Partitur und Stimmen)

VI. Streichquartett, April, 1960, UA: Warschau, 19.9.1960, PWM, 1961 (Studienpartitur), 1983 (Stimmen)

VII. Streichquartett, 1965, UA: Łańcut, 15.5.1966, Moeck, 1967 (Partitur und Stimmen), PWM, 1957 (Studienpartitur)

Zu diesem Quartett existiert eine unveröffentlichte viersätzliche Frühfassung von 1965 mit eigenständigen Außensätzen und leicht veränderten Mittelsätzen.

1.1.5 Andere Besetzungen

Fünf Stücke für Blockflötenquartett, um 1930, UA: unbekannt, unveröffentlicht

Quintett für Bläser, beendet am 30.11.1932, UA: Paris, Mai 1933, PWM, 1978

Trio für Oboe, Violine und Violoncello, November 1935, UA: Warschau, März, 1936, PWM, 1999

Trio für Oboe, Klarinette und Fagott, 1947, UA: Krakau, 4.3.1948, nicht erhalten

I. Klavierquintett, August-September 1952, UA: Krakau, 16.11.1952, PWM, 1953

Zwei Stücke für Klarinette und Streichquartett, 1954,

UA: Warschau, 22.12.1954, unveröffentlicht

Quartett für vier Violoncelli, 1963, UA: Warschau, 24.9.1964, PWM, 1965

„Inkrustation“ für Horn und Kammerensemble, Besetzungsvariante: Oboe, Harfe und Schlagzeug, 1965, UA: Posen, 27.4.1972, PWM, 1970

Trio für Oboe, Harfe und Schlagzeug (Bearbeitung von „Inkrustation“ für Horn und Kammerensemble), 1965, UA: Bennington (USA), 2.6.1974, PWM, 1973

II. Klavierquintett, Dem Warschauer Quintett gewidmet, 1965, UA: Salzburg, 23.5.1972, PWM, 1974

1.2 Werke für Soloinstrument und Orchester

I. Violinkonzert, Januar 1937, UA: Warschau, März 1938, unveröffentlicht

II. Violinkonzert, 1945, UA: Lodz, 18.10.1946, unveröffentlicht

III: Violinkonzert, 1948, UA: Danzig, 4.3.1949, PWM, 1950

Rapsodia polska (Polnische Rhapsodie) für Violine und Orchester, 1949, UA: Krakau, 3.2.1950, unveröffentlicht

Klavierkonzert, 1949, UA: Warschau, 4.11.1949, PWM 1949

I. Konzert für Violoncello und Orchester, Miloš Sadlo gewidmet, März 1951, UA: Warschau, 21.9.1951, PWM, 1953 (Klavierauszug), PWM, 1972 (Partitur)

IV. Violinkonzert, Professor Józef Jarzębski gewidmet, beendet 31.12.1951, UA: Krakau, 21.2.1952, PWM, 1953

V. Violinkonzert, April-August 1954, UA: Warschau, 17.1.1955, PWM, 1956

VI. Violinkonzert, 1957, UA: unbekannt, unveröffentlicht

II. Konzert für Violoncello und Orchester, Gaspar Cassadó gewidmet, 1963, UA: Warschau, 29. 9.1963, PWM, 1964

VII. Violinkonzert, Augustin Léon Arà gewidmet, 1965,
 UA: Brüssel, 14.1.1966, PWM, 1967

Konzert für zwei Klaviere und Orchester, 1966, UA: War-
 schau, 15.3.1968, PWM, 1968

Konzert für Bratsche und Orchester, Stefan Kamasa ge-
 widmet, 1967-68, UA: Warschau, 20.6.1969, Edizioni
 Curci, 1969 (Klavierauszug), PWM, 1971 (Partitur)

1.3 Orchesterwerke

1.3.1 Symphonien

Symphonie, Dezember 1938, UA: unbekannt, unveröff-
 entlicht, von der Komponistin verworfen

1. Symphonie, 1945, UA: Krakau, 28.5.1948, unveröffent-
 licht

2. Symphonie, Witold Rowicki gewidmet, beendet Janu-
 ar 1951, UA: Warschau, 13.4.1951, unveröffentlicht

3. Symphonie, März/April 1952, UA: Krakau, 11.9.1952,
 PWM, 1954

4. Symphonie, Grzegorz Fitelberg gewidmet, 1953, UA:
 Krakau, 15.1.1954, PWM, 1955

1.3.2 Weitere Werke für Orchester

Trzy karykatury (Drei Karikaturen), „Dem lieben Profes-
 sor Kazimierz Sikorski gewidmet“, beendet am
 19.8.1932, UA: Warschau, 1933, unveröffentlicht

Convoi de joie, 1933, UA: Warschau, 1934, unveröffent-
 licht

Suite, 1931, UA: Riga, 15.3.1936, unveröffentlicht

Uwertura, 1943, UA: Krakau, 1.9.1945, PWM, 1947

Introduktion und Caprice, 1947, UA: Warschau,
 25.2.1949, unveröffentlicht

Szkice ludowe (Skizze nach Volksweisen), 1948, UA: War-
 schau, 15.3.1950, nicht erhalten

Walzer, 1948, UA: Warschau, 15.12.1960, unveröffent-

licht

Groteske, 1949, UA: Warschau, 1950, nicht erhalten

Suita tańców polskich (Suite polnischer Tänze), 1950,
 UA: Danzig, 1950, unveröffentlicht

Serenade, 1950, UA: Warschau, 4.9.1950, unveröffent-
 licht

Mazur, 1951, UA: Warschau, 15.1.1954, unveröffentlicht

Uwertura polska (Polnische Ouvertüre), „Professor Kazi-
 mierz Sikorski gewidmet“, April 1954, UA: Krakau,
 10.12.1954, unveröffentlicht

Partita, September-November 1955, UA: Warschau,
 17.5.1957, PWM, 1959

Oberek żartobliwy (Scherzhafter Oberek), 1956, UA: un-
 bekannt, unveröffentlicht

Wariacje (Variationen), 1957, UA: Warschau, 30.9.1958,
 PWM, 1960

Oberek noworoczny/konzertowy (Neujahrs-/Konzertobe-
 rek), Dezember 1959, UA: Warschau, 22. 2.1960, unveröff-
 entlicht

Konzert für großes Sinfonieorchester, Witold Rowicki ge-
 widmet, 1962, UA: Warschau, 17.9.1962, PWM, 1963

Musica sinfonia in tre movimenti, 1964-65, UA: Stock-
 holm, 6.9.1965, PWM, 1966

In una parte, 1967, UA: Havanna, 2.10.1968, PWM, 1969

1.3.3 Kammerorchester

Uwertura, Entstehungszeit unbekannt, UA: unbekannt,
 unveröffentlicht

Suita tańcowa (Tanzsuite), Entstehungszeit unbekannt,
 UA: unbekannt, unveröffentlicht

Symphoniette für Streichorchester, Mai 1929, UA: unbe-
 kannt, unveröffentlicht

Sinfonietta für Streichorchester, Dezember 1935, UA:

Warschau 1936, unveröffentlicht

„Pod strzechą“ („Unter dem Strohdach“), 1945, UA: unbekannt, Czytelnik, 1946

Symphonie für Streichorchester, 1946, UA: unbekannt, unveröffentlicht

Suite, 1947, UA: unbekannt, unveröffentlicht

Konzert für Streichorchester, 1948, UA: Warschau, 18.6.1950, PWM, 1951

Drugi taniec polski (Zweiter polnischer Tanz), 1950, UA: Warschau, 14.10.1950, unveröffentlicht

Musik für Streicher, Trompeten und Orchester, Jan Krenz gewidmet, 1958, UA: Warschau, 14.9.1959, PWM, 1960

„Pensieri notturni“, 1961, UA: Venedig, 25.4.1961, PWM, 1961

Divertimento für Streichorchester, 1965, UA: München, 21.11.1966, PWM, 1967

„Contradizione“, 1966, Hanover (New Hampshire, USA), 2.8.1967, Moeck (gemeinsam mit PWM), 1967

1.4 Bühnenwerke, Ballette

„Z chłopą król“ („Der Bauer als König“), T.: Artur Marya Swinarski nach der Komödie „Z chłopą król“ von Piotr Baryka, September 1952-März 1952, UA: Posen, 25.7.1954, unveröffentlicht

„Esik w Ostendzie“ („Esik in Ostende“), Balletthumoreske in einem Akt, T.: Lech Terpiłowski nach dem Sketch „Słówka“ (Wörtchen) von Tadeusz Boy Żeleński, 1964, UA: Posen, 18.10.1964, unveröffentlicht

„Poządanie“ („Begierde“), T.: M. Bibrowski nach dem Theaterstück „Le désir attrappé par la queue“ von Pablo Picasso, 1968 (unvollendet, ergänzt durch B. Madey), UA: Warschau, 18.3.1973, PWM, 1985

2. Vokalmusik

2.1 Lieder

„Chciałabym“ („Ich möchte“), Lied Nr. 1 für eine Singstimme und Klavier, beendet am 26. 11. 1927, UA: unbekannt, unveröffentlicht

„Różowe w polu powje“ („Rosige Ackerwinden“) für Sopran und Klavier, T.: unbekannt, August 1929, UA: unbekannt, unveröffentlicht

„Oj, matulu“ („Ach, Mütterlein“) für Sopran und Klavier, T.: Celina Danglówna, 1930, UA: unbekannt, unveröffentlicht

„Róże“ („Rosen“) für Sopran und Klavier, T.: aus der arabischen Lyrik des 10. Jhdts., Ü. aus dem Französischen: Leopold Staff, 1934, UA: Warschau, 1934, PWM, 1988

„Mów do mnie, o miły“ („Sprich zu mir, oh Lieber“) für Sopran und Klavier, T.: Rabindranath Tagore, Ü.: Jan Kasprovicz, 1936, UA: Warschau, 21.10.1936, PWM, 1988

„Mamidło“ („Trugbild“) für Tenor und Orchester aus „Drei Lieder“, T.: arabische Lyrik des 10. Jhdts., Ü. aus dem Französischen: Leopold Staff, 1938, UA: Warschau, 3.11.1938, unveröffentlicht
 Alternativbesetzung: Sopran und Klavier, UA: Warschau, 1938, PWM 1988

„Inna“ („Andere“) für Tenor und Orchester aus „Drei Lieder“, T.: arabische Lyrik des 10. Jhdts., Ü. aus dem Französischen: Leopold Staff, 1938, UA: Warschau, 3.11.1938, unveröffentlicht
 Alternativbesetzung: Sopran und Klavier, UA: Warschau, 1938, PWM 1988

„Samotność“ („Einsamkeit“) für Tenor und Orchester aus „Drei Lieder“, T.: arabische Lyrik des 10. Jhdts., Ü. aus dem Französischen: Leopold Staff, 1938, UA: Warschau, 3.11.1938, unveröffentlicht
 Alternativbesetzung: Sopran und Klavier, UA: Warschau, 1938, PWM 1988

„Oto jest noc“ („Sieh, da ist die Nacht“), für Sopran und Klavier, T.: Konstanty Ildefons Gałczyński, 1947, UA: Warschau, 1948, PWM 1988

„Rozstanie“ („Trennung“) für Sopran und Klavier, T.: Rabindranath Tagore, Ü.: Jan Kasprovicz, 1947, UA: Krakau, 26.1.1948, PWM, 1988

„Smuga ciena“ („Schattenstreifen“) für Sopran und Klavier, T.: Władysław Broniewski, 1948, UA: Warschau, 1949, PWM, 1988

„Nad wodą wielką i czystą“ („Am großen, klaren Wasser“) für Mezzosopran und Klavier, T.: Adam Mickiewicz, 1955, UA: unbekannt, PWM, 1988

„Dzwon i dzwonki“ („Glocken und Glöckchen“) für Sopran und Klavier, T.: Adam Mickiewicz, 1955, UA: Warschau, 7.11.1955, Lidia Skowron (sopr.), Kiejstut Bacewicz (pfte), Krakau, PWM

„Boli mnie głowa“ („Mir schmerzt der Kopf“) für Sopran und Klavier, T.: Grażyna Bacewicz, 1955, UA: Warschau, 1955, PWM, 1956

„Sroczka“ („Die kleine Elster“) für Sopran und Klavier, T.: volkstümlich, 1956, UA: Warschau, 1956, Maria Drewniakówna (sopr.), Kiejstut Bacewicz (pfte), Krakau, PWM

„Z tych pagórków“ („Von diesen Hügeln“), Kinderlied für Mädchenchor und Klavier, T.: Maria Czerkawska, 1959, UA: Breslau, Polnischer Rundfunk, 1979, eingespielt auf „Kinderlieder zeitgenössischer polnischer Komponisten“, Veriton SXV-793

„Stary szklarz“ („Der alte Glaser“), Kinderlied für Singstimme und Klavier, T.: Roman Pisarski, 1960, UA: Warschau Polnischer Rundfunk, 22.10.1960, in „Wanderlieder“, PWM, 1978

„Gile“ („Dompfaffen“), Kinderlied für Chor und Instrumentalensemble, T.: Jadwiga Osińska, 1960, UA: Warschau, Polnischer Rundfunk, 24.2.1978, im „Begleitbuch zur Musikfibel für die erste Klasse“, Wydawnictwa Szkolne in Pedagogiczne, 1978

2.2 Chorwerke

„Kyrie eleison“, Doppelfuge für Chor a capella, T.: „Kyrie eleison“, beendet am 12.11.1928, UA: unbekannt, unveröffentlicht

„De profundis clamavi ad te, Domine“ für Solostimmen, Chor und Orchester. T.: 130. Psalm, Ü.: Jan Kochanowski, 1932, UA: unbekannt, unveröffentlicht (Diplomarbeit am Konservatorium Warschau)

„Kantata olimpijska“ („Olympische Kantate“) für Chor und Orchester, T.: Pindar, aus der „Olympischen Ode“, Ü.: J. Wernikowski, 1948, UA: Krakau, 30.9.1949, Philharmonisches Orchester Krakau, D.: Witold Krzemiński

„Tryptyk“ (Triptychon) für Chor und Orchester, T.: volkstümlich, beendet am 9.2.1954, UA: unbekannt, unveröffentlicht

„Akropolis“, Kantate für Chor und Orchester, T.: Stanisław Wyspiański, 1964, UA: Krakau, 10.5.1964, unveröffentlicht

„Zaloty“ (Liebeswerben) für Chor a capella, T.: Adam Mickiewicz, 1968, UA: Arezzo, 22.8.1974, PWM 1975

2.3 Oper

„Przygoda króla Artura“ (König Arthurs Abenteuer), Fünfkoper in einem Akt, T.: Edward Fischer nach „König Arthur und seine Ritter vom runden Tisch“ von Sigrid Undset, 1959, UA: Warschau, 10.11.1959, unveröffentlicht

3. Musik für Theater, Film und Hörspiel

„Farfarello“, Hörspielmusik, T.: nach dem Fragment „Róży“ (Rosen) von Stefan Żeromski, Bearb.: Marian Piechal, 1945, UA: Łódź, Polnischer Rundfunk, 16.9.1945, nicht erhalten

„O Janku co psom szył buty“ (Von Jan, der den Hunden Schuhe nähte), Musik zu einem Schauspiel für Kinder, T.: nach dem Fragment „Kordian“ von Juliusz Słowacki, 1945, UA: Łódź, 1945, nicht erhalten

„Konrad Wallenrod“, Hörspielmusik, T.: nach Adam Mickiewicz „Poem“, Bearb.: Aleksander Maliszewski, 1949, UA: Warschau, Polnischer Rundfunk, 7.4.1950, nicht erhalten

„Dżungla“ (Dschungel), Musik zu einem Trickfilm, Fragment, vermutlich aus den 1950er Jahren, UA: unbekannt, unveröffentlicht

„Polonez na Czorsztynie“ (Polonaise auf Schloss Czorsztyn), Schauspielmusik, Fragment, T.: nicht bekannt, 1950-51, UA.: unbekannt, unveröffentlicht

„Nieboska Komedia“ („Die ungöttliche Komödie“), Schauspielmusik, T.: Zygmunt Krasiński, 1959, UA: Łódź, 19.6.1959, nicht erhalten

„Macbeth“, Schauspielmusik, T.: William Shakespeare, 1960, UA: Warschau, 10.11.1960, unveröffentlicht

„Troilus and Cressida“, Schauspielmusik, T.: William Shakespeare, 1960, UA: Krakau, 16.9.1960, unveröffentlicht

„Marysia i krasnoludki“ („Maria und die Zwerge“), Filmmusik, T.: nach Maria Konopnicka, Bearb.: Zdzisław Skowroński, 1960, UA.: 25.2.1961, nicht erhalten

„Sprawa“ („Der Prozeß“), Schauspielmusik, T.: nach Aleksander Suchowo-Kobylin, Adaption u. R.: Bohdan Korzeniewski, 1961, UA: Łódź, 22.10.1961, nicht erhalten

„Balladyna“, Schauspielmusik, T.: Juliusz Słowacki, 1965, UA: Warschau, 4.12.1965,

„Mazepa“, Schauspielmusik, T.: Juliusz Słowacki, 1965, UA: Zielona Góra, 30.1.1965, unveröffentlicht

4. Klavierauszüge und Transkriptionen

„Pieśń o Wszecbycie“, („Lied von der Allgegenwart“) Klavierauszug des dritten Satzes von „Odwiecznych piosni“ op. 10 von Mieczysław Karłowicz, ca. 1930, UA: unbekannt, unveröffentlicht

„Harnasie“ („Die Bergräuber“) op. 55, Karol Szymanowski, Klavierauszug, 1933, UA: unbekannt, Édition Max Eschig, Paris, 1935

„Ze starej muzyki“ („Aus alter Musik“), Suite, Bearbeitung für kleines Orchester, 1946, Bearbeitungen von Werken Giuseppe Tartinis, Jean-Baptiste Lullys, Jean Philippe Rameaus u.a., UA: unbekannt, Czytelnik, 1946

Capriccio Nr. 24 a-Moll für Violine solo, Niccolò Paganini, Bearbeitung für Violine und Klavier, 1946, UA: Warschau, 6.10.1946, unveröffentlicht

Präludium op. 1 Nr. 1 D-Dur für Klavier, Karol Szymanowski, Bearbeitung für Violine und Klavier, 1947, UA: Warschau, 1948, Czytelnik, 1948

Nocturne C-Dur für Klavier, Edvard Grieg, Bearbeitung für Violine und Klavier, 1950, UA: unbekannt, Czytelnik, 1950

Auswahl von Werken Johann Sebastian Bachs, Wolfgang Amadeus Mozarts, Louis Spohrs u.a., Bearbeitung für Violine und Klavier, UA: unbekannt, Czytelnik, 1953

Tema con variazioni für Viola und Klavier nach dem „Capriccio Nr. 17“ für Viola von Bartolomeo Campagnolego, Klavierstimme von Grażyna Bacewicz, Violastimme von Mieczysław Szaleski, PWM, 1954

5. Literarische Werke

Bis auf die Erzählungssammlung „Znak szczególny“ ist keines der literarischen Werke Bacewiczs veröffentlicht. Die Autographen sind in der Nationalbibliothek Warschau und im Ossoliński-Nationalinstitut der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Breslau zu finden.

5.1 Erzählungen

„Czy koleżanka nie zablądziła?“ [„Hat sich die Kollegin nicht geirrt?“]

„Czy smyczek to wędka?“ („Ist der Bogen eine Angelrute?“)

„Czy to pan doktor Piotrowski?“ („Sind Sie Doktor Piotrowski?“)

„Czy zna panienska to?“ („Kennt das Fräulein dies?“)

„Czym żywią się muchy?“ („Wovon leben die Fliegen?“)

„Gaffa“ („Fehltritt“)

„Gołębie serce“ („Taubenherz“)

„Lissa“

„Przed laty“ („Vor Jahren“)

„Opowieść fantastyczna“ („Phantastische Erzählung“)

„Sport to zdrowie“ („Sport ist Gesundheit“)

„Tego nam trzeba było?“ („War es das, was wir brauch-

ten?“)

„Terapia“ („Therapie“)

„Wspaniała zabawa“ („Ein wunderbares Spiel“)

„Zapłata“ („Vergeltung“)

„Zdrada“ („Verrat“)

„Znak szczególny“ („Das besondere Merkmal“), autobiografische Erzählungen, Warschau, Czytelnik, 1970 und 1974

5.2 Romane

„Dwie drogi“ („Zwei Wege“), 1943

„Powieść wojenna“ („Kriegsroman“), unvollendet, aus den 1960er Jahren

„Sidła“ (Die Falle), Kriminalroman, aus den 1960er Jahren

„Oporny hydraulik“ (Widerstrebende Hydraulik), Roman über Komponisten, aus den 1960er Jahren

5.3 Bühnenwerke

„Jerzyki albo nie jestem ptakiem“ (Mauersegler oder Ich bin kein Vogel), 1963, handschriftlich, UA: als Fernsehspiel 1968

Mehr zu Werkverzeichnis

Quellen für das Werkverzeichnis

Briel, Grażyna. Thematisches Verzeichnis der Werke von Grażyna Bacewicz mit einem biografischen Essay. Aachen: Shaker Verlag, 2001

Gąsiorowska, Małgorzata. Bacewicz. Krakau: Polskie Wydawnictwo muzyczny, 1999

Lück, Hartmut. Grażyna Bacewicz. in: Neuland. Ansätze zur Musik der Gegenwart. Bd. 4. 1983/84. S. 111-127

Repertoire

Als Geigerin spielte Grażyna Bacewicz vor allem das virtuose romantische Repertoire des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, wie z.B. Tschaikowski, Wieniawski, Szymanowski. Doch auch Werke des Barock fanden sich

in ihren Programmen und natürlich häufig eigene Kompositionen.

Als Pianistin trat sie seltener auf, brachte jedoch einige ihrer Klavierwerke zur Uraufführung, so unter anderem ihre zweite Klaviersonate.

Quellen

Archive und Bibliotheken

Archiwum Warszawskiego Towarzystwa Muzycznego, Archiv der Polnischen Musikgesellschaft

Biblioteka Narodowa, Nationalbibliothek, Warschau

Biblioteka Polskiego Radia, Bibliothek des Polnischen Rundfunks, Warschau

Biblioteka Uniwersytecka, Universitätsbibliothek, Warschau

(Archiv polnischer Komponisten des 20. Jahrhunderts)

Biblioteka Uniwersytetu Jagiellońskiego, Bibliothek der Jagiellonen-Universität, Krakau

Centralna Biblioteka Nutowa Polskiego Wydawnictwa Muzycznego, Zentralbibliothek des Polnischen Notenverlags, Warschau

Polish Music Reference Center, University of Southern California, Los Angeles

Zakład Narodowy im. Ossolińskich – Polska Akademia Nauk, Ossoliński-Nationalinstitut – Polnische Akademie der Wissenschaften, Breslau

Primärquellen

Bacewicz, Grażyna. „Brief an den Bruder Witold vom 21. 3. 1947“. In: Ruch Muzyczny. Jg. 38. H 1, 1994. S. 1.

Bacewicz, Grażyna. „Brief an Tadeusz Ochlewski vom 7.4.1950“. In: Ruch Muzyczny, Jg. 13. H. 7. 1969. S. 7

Bacewicz, Grażyna. „Antwort auf einen Brief von Bohdan Wodiczki (1954)“. Ruch muzyczny“. Jg. 33. H. 3. 1989. S. 11

Bacewicz, Grażyna. „Äußerung im Polnischen Radio aufgenommen am 29. September 1964“. In: Ruch Muzyczny. Jg. 33. H. 3. 1989. S. 7-10.

Bacewicz, Grażyna. „Antwort auf einen Brief von Leon Markiewicz (1966)“. In: *Ruch muzyczny*. Jg. 33. H. 3. 1989, S. 13

Bacewicz, Grażyna. „Antwort auf einen unbekanntem Fragebogen“. In: *Ruch muzyczny*. Jg. 13. H. 7. 1969, S. 4

Bacewicz, Grażyna. Skizze zu einer Vorlesung für Studenten der Musikhochschule Warschau. In: *Ruch muzyczny*. Jg. 13. H. 7. 1969. S. 6

Bacewicz, Grażyna. „Z notatek osobistych, listów i wypowiedzi“. In: *Ruch Muzyczny*. Jg. 26. H. 4. 1982. S. 4 f.

Bacewicz, Grażyna. *Znak szczególny*. Warschau: Czytelnik, 1970 und 1974

Bacewicz, Grażyna. „Z notatek osobistych, listów i wypowiedzi“. In: *Ruch muzyczny*. Jg. 26. H. 4. 1982. S. 4 f. In Englischer Sprache In:

Bacewicz, Wanda (Hg.). Wilk, Wanda (Übers.). „From Notes And Letters By Grażyna Bacewicz“. In: *Polish Music Journal*. Online Ausgabe Nr. 1. H. 2. 1998.

http://www.usc.edu/dept/polish_music/PMJ/issue/1.2.98/bacewicz_let.html

Sekundärquellen

Lexikoneinträge

Schaeffer, Bogusław. Bacewicz, Grażyna. In: *New Grove Dictionary of Music and Musicians*. Bd. 1. Stanley Sadie (Hg.). London: Macmillan, 1995. S. 772-774

Monografien

Briel, Grażyna. *Thematisches Verzeichnis der Werke von Grażyna Bacewicz mit einem biografischen Essay*. Dissertation der Universität Bonn 2000. Aachen: Shaker Verlag, 2001.

Gąsiorowska, Małgorzata. *Bacewicz*. Krakau: PWM, 1999.

Gąsiorowska, Małgorzata u. A. (Hg.). *O Grażynie Bacewicz. Materiały z konferencji muzykologicznej pod redakcją Małgorzaty Gąsiorowskiej. (Material der Konferenz „Grażyna Bacewicz – Mensch und Werk“ des ZKP, 9.-10.1.1989 in Warschau)*. Poznań: Brevis, 1998

Kisielewski, Stefan. *Grażyna Bacewicz i jej czasy*. Krakau: PWM, 1963

Rosen, Judith. *Grażyna Bacewicz. Her Life And Works*. Los Angeles: University of Southern California, 1984.

Shafer, Sharon Guertin. *The contribution of Grażyna Bacewicz (1909-1969) to polish music*. Lewiston, NY: Mellen, 1992.

Shofner, Terree Lee. *The two piano quintets of Grażyna Bacewicz. An analysis of style and content*. Dissertation. Madison: University of Wisconsin, 1996

Szoka, Marta (Hg.). *Rodzeństwo Bacewiczów. Materiały z międzynarodowy sesji naukowej, Łódź '95*. Łódź: Akademia Muzyczna w Łodzi, 1996.

Thomas, Adrian. *Grażyna Bacewicz. Chamber And Orchestral Music*. Los Angeles: University of Southern California, 1985.

Essays und Artikel

Bacewicz, Kiejstut. „Mój brat Witold“. In: *Ruch muzyczny*. Jg. 30. H. 16. 1986. S. 17-20 und H. 17. 1986. S. 23-26.

Baird, Tadeusz. *Ohne Titel (Nachruf)*. In: *Ruch muzyczny*, Jg. 13. H. 7. 1969. S. 5 f.

Biegański, Krzysztof. „Jeszcze raz o ‘VI Kwartecie’ Grażynie Bacewicz“. In: *Ruch muzyczny*. Jg. 4. H. 21. 1960. S. 7

Cisowska, Barbara. „’Pożądanie’*. Ostatnie dzieło Grażyny Bacewicz*“. In: *Ruch muzyczny*. Jg. 17. H. 13. 1973. S. 3-5

Dankowska, J. „Grażyna Bacewicz – twórca i dzieło“. In: *Ruch muzyczny*. Jg. 33. H. 6. 1989. S. 7-8

Gąsiorowska, Małgorzata. „Grażyna Bacewicz – Neoklasyk?“. In: *Ruch muzyczny*. Jg. 33. H. 3. 1989. S. 3-6

dies. „Folklorizm w twórczości Grażyny Bacewicz: Inspiracja czy konwencja?“. In: *Inspiracje w muzyce XX wieku: Filozoficzno-literackie, religijne, folklorem*. Material der Polnischen Musikologischen Konferenz. Warschau: ZKP, 1993. S. 202-218

Harley, Maria Anna. „Bacewicz, Picasso and the making of Desire“. In: *The journal of musicological research*. Jg.

16. H. 4. 1997. S. 243-281

Lück, Hartmut. Grażyna Bacewicz. In: Neuland. Ansätze zur Musik der Gegenwart. Bd. 4. 1983/84. s. 111-127

Lutosławski, Witold. Ohne Titel (Nachruf). In: Ruch muzyczny. Jg. 13. H. 7. 1969. S. 5

Ochlewski, Tadeusz. Ohne Titel (Nachruf). In: Ruch muzyczny, Jg. 13. H. 7. 1969. S. 7

Rudziński, Witold. Ohne Titel (Nachruf). In: Ruch muzyczny, Jg. 13. H. 7. 1969. S. 12

Umińska, Eugenia. Ohne Titel (Nachruf). In: Ruch muzyczny, Jg. 13. H. 7. 1969. S. 8-11

Wenzlaff, Jutta. „...Technik ist wertvoll, denn sie gibt dem Komponisten die notwendige formal-technische Strenge; keine Inspiration bringt ohne diese Strenge ein musikalisches Werk hervor“. In: Annäherung an sieben Komponistinnen: Mit Berichten, Interviews und Selbstdarstellungen, Bd. V. 1988. S. 6-14

Wittig, Steffen. „Die Kompositionstechnik der letzten Schaffensperiode Grażyna Bacewicz (1960-69)“. In: Jeder nach seiner Fassung: Musikalische Neuansätze heute. Saarbrücken: Pfau, 1997. S. 56-104

ders. „Höhen und Tiefen. Die Kompositionstechnik der letzten Schaffensperiode Grażyna Bacewiczs von 1960 bis 1969“. In: MusikTexte: Zeitschrift für Neue Musik. H. 71. 1997. S. 15-26

Zieliński, Tadeusz A. „VI Kwartet Grażyny Bacewicz“. In: Ruch muzyczny. Jg. 4. H. 18. 1960. S. 6

Zieliński, Tadeusz A. „Pożądanie“. In: Ruch muzyczny. Jg. 33. H. 3. 1989. S. 11-14

Rundfunkbeiträge

Homma, Martina. „Musik Spezial. Polen“. SWR 2. Sendung vom 8. 4. 2002.

Diskografie (alphabetisch)

LP

Auswahl kleiner Violinstücke, G. Bacewicz (vn), K. Bacewicz (pf), MUZA (keine Nr.)

Bratschenkonzert, Stefan Kamasa (va), Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, D.: Stanisław Wiślocki, MUZA SXL 0875

Cellokonzert Nr. 2, Gaspard Cassadó (vc), Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, D.: W. Krzemiński, MUZA W-877/8

Contradizione, Orchester der Nationalphilharmonie, Warschau, D.: W. Rowiecki, MUZA M-3XW 890

Divertimento, Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, D.: Karol Teutsch, MUZA SXL 0586
 und Musica Polonica Nova I: Panorama 1944-1974, D.: Karol Teutsch, MUZA SXL 1134

Esquisse, J. Guillou (org), PHILIPS 6504 039

In una parte, Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, D.: S. Wiślocki, MUZA SXL 0875

Kinderlieder polnischer Komponisten, MUZA SXV 793

Klavierquintett Nr. 1 & 2, Das Warschau Klavierquintett, MUZA SXL 0608

Sonate Nr. 4 für Violine und Klavier, Grażyna Bacewicz (vn), Kiejstut Bacewicz (pf), Muza XW-71 (Polskie Nagrania)

Klaversonate Nr. 2, Regina Smendzianka (pf), MUZA SXL 0977
 und N. Fierro (pf), AVANT AV 1012
 und K. Zimerman (pf), MUZA SX 1510

Kleines Triptychon, Regina Smendzianka (pf), MUZA SXL 0977
 und Rosario Marciano (pf), Turnabout TV 34685
 und Virginia Eskin (pf), Musical Heritage Society HMS 4236
 und Rosario Marciano (pf), FONO FSM 53 0 36

Konzert für Orchester, Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, D.: W. Rowiecki, MUZA XL 0274 oder SX 0274

Konzert für Streichorchester, Polnisches Kammerorchester, D.: J. Maksymiuk, MUZA SX 1256

Konzert für zwei Klaviere und Orchester, J. Maksymiuk und J. Witkowski (pf), Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, D.: S. Wiślocki, MUZA SXL 0875

Musik für Streicher, Trompeten und Schlagzeug, Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, D.: W. Rowicki, MUZA SXL 0171

und Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, D.: W. Rowicki, PHILIPS PHS 900-141 oder PHM 500-141 und Orchester des Polnischen Rundfunks, D.: J. Krenz, MUZA W 567

und Streichorchester der UDSSR, D.: Anosov, MELODIA D 013193-6

Musica sinfonica in tre movimenti, Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, D.: W. Rowicki, MUZA XL 0274 oder SX 0274

Ouvertüre, Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, D.: W. Rowicki, MUZA XL 0274 oder SX 0274

Pensieri Notturmi, Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, D.: W. Rowicki, MUZA XL 0274 oder SX 0274

Quartett für vier Celli, A. Ciechański, J. Węslawski, R. Suchecki, M. Raczak (vc), MUZA W 969

Streichquartett Nr. 3, Wilanów Quartett, MUZA SX 1597

Streichquartett Nr. 4, Grażyna Bacewicz Quartett Warschau, MUZA SX 1598
 und Parrenin Quartett, MUZA W 180

Streichquartett Nr. 5, Wilanów Quartett, MUZA SX 1597

Streichquartett Nr. 6, Parrenin Quartett, MUZAW 679

Streichquartett Nr. 7, Bulgarisches Quartett (Dimov Quartett), Harmonia Mundi HMO 34708
 und Bulgarisches Quartett, Musical Heritage Society MHS 1889
 und Dimov Quartett, MUZA M-3XW 716
 und Grażyna Bacewicz Quartett Warschau, MUZA SX 1598

Violinkonzert Nr. 3, Grażyna Bacewicz (vn), Polnisches Rundfunkorchester, D.: Grzegorz Fitelberg, MUZA (ohne Nr.)

Violinkonzert Nr. 7, Piotr Janowski (vn), Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, D.: Andrzej Markowski, MUZA M-3XW 1183

Zehn Etüden, Regina Smendzianka (pf), MUZA SXL 0977
 und Virginia Eskin (pf), NR. 2 & Nr. 8, Musical Heritage Society HMS 4236

CD

Concertino für Violine und Klavier, auf „Violinkonzerte für Kinder“, DUX 2000, DUX0168A06054

Divertimento für Streicher, Kammerorchester der Nationalphilharmonie, D.: Karol Teutsch Olympia OCD 311, 1992

Divertimento für Streichorchester, D.: Łukasz Borowicz, DUX, 2003, DUX0433A07552

Esquisse für Orgel, auf „20 Jahre Orgelkonservatorium Liegnitz“, DUX, 2005, DUX0522A12296

Humoreske für Violine und Klavier, Krzysztof Jakowicz (vn), Joanna Bocheńska (pf), Polskie Nagrania PNCD 272

Klavierquintett Nr. 1, Warsaw Piano Quintet, Olympia OCD 310

Klaversonate Nr. 2, Nancy Fierro (pf), Ars Musica Poloniae AMP 2001

Klaversonate Nr. 2, Nancy Fierro (pf), Dorchester Classics DRC 1004

Klaversonate Nr. 2, Krystian Zimerman (pf), Olympia OCD 392

Konzert für Bratsche und Orchester, Stefan Kamasa (va), Orchester der Nationalphilharmonie, D.: Stanisław Wisłocki, Olympia OCD 311

Konzert für Streichorchester, St. Michael Strings, D.: Tadeusz Wicherek, Alba

Konzert für Streichorchester, Polish Chamber Orchestra, D.: Jerzy Maksymiuk, Accord ACD 023

Konzert für Streichorchester, Amadeus Chamber Orchestra, D.: Agnieszka Duczmal, AMP st 104

Konzert für Streichorchester, Amadeus Chamber Orchestra, D.: Agnieszka Duczmal, Conifer Classics CDCF 246,

1995

Konzert für Streichorchester, Polish Chamber Orchestra, D.: J. Stanienda, Aperto CD 86421

Konzert für Streichorchester, Polnisches Kammerorchester, D.: Jerzy Maksymiuk, Olympia OCD 392

Konzert für Streichorchester, Symphonie Nr. 3, Krakauer Philharmoniker, D.: Roland Bader, Koch Schwann CD 3-1143-2

Konzert für Streichorchester, Sinfonia Varsovia, D.: Krzysztof Penderecki, Polonia APO 86 410/1

Konzert für zwei Klaviere und Orchester, Jerzy Maksymiuk & Jerzy Witkowski (pf), Orchester der Nationalphilharmonie, D.: Stanisław Wislocki, Olympia OCD 311

Oberek Nr. 1 für Violine und Klavier, W. Szymczyńska (vn), B. Haid (pf), Chamber Sound CSCD 95011

Oberek Nr. 2 für Violine und Klavier, Krzysztof Jakowicz (vn), Joanna Bocheńska (pf), Polskie Nagrania PNCD 272

Oberek Nr. 2 für Violine und Klavier, auf „Encore!“, Miodori (vn), Robert McDonald (pf), Sony Music SK 52568, 1992

Pensieri Notturmi, Konzert für großes Symphonieorchester, Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, D.: Witold Rowicki, Olympia OCD 311

Polnisches Capriccio, W. Szymczyńska (vn), B. Haid (pf), Chamber Sound CSCD 95011

Quartett für vier Celli, Bennington Cello Quartet, Opus One CD 148, 1995

Quintett für Bläser, Blasquintett Warschau, DUX, 1995, DUX0241

Sämtliche Klavierwerke, auf „Complete Published Piano Music“, Ewa Kupiec (pf), Hannsler, 2001

Sämtliche Streichquartette, Amar Corde Quartett, Acte Préalable, 1999/2004, AP0019-21

Sämtliche Werke für Oboe, Acte Préalable, 2001, AP0043

Sonate (No. 2) für Violine solo, W. Szymczyńska (vn), B. Haid (pf), Chamber Sound CSCD 95011

Sonate (Nr. 2) für Violine solo, Robert Szreder (vn), Pavana ADW 7266

Sonate Nr. 4 für Violine und Klavier, W. Szymczyńska (vn), B. Haid (pf), Chamber Sound CSCD 95011

Sonate Nr. 4 für Violine und Klavier, Wanda Wilkomirska (vn), Paul Dan (pf), Ambitus amb 97 830

Sonate Nr. 4 für Violine und Klavier, Terri Pontremoli (vn), Anita Pontremoli (pf), 1992, Centaur CRC 2119

Sonate Nr. 4 für Violine und Klavier, Edward Statkiewicz (vn), Aleksandra Utrecht (pf), Olympia OCD 392

Sonaten für Violine und Klavier Nr. 3, 4 & 5, Partita für Violine und Klavier, Arnold Belnick (vn), Sergei Silvansky, (pf), 1996, Cambria CA 90717

Sonate für Violine und Klavier Nr. 5, auf „Boldly Expressive: Music by Women“, Albany, 2000

Streichquartett Nr. 3, auf „Polish String Quartets“, Penderecki String Quartet, Cala Records, 1996, Cala-United CAL 88014 und Cala-United CAL 88021

Streichquartett Nr. 3 & 5, Wilanów Quartett, Klavierquintett Nr. 2, Warsaw Piano Quintet, Olympia OCD 387, 1993

Streichquartett Nr. 4, Maggini String Quartet, ASV CD 908

Streichquartett Nr. 4, The Wilster Quartet, Direct to tape DTR 9501, 1995

Streichquartett Nr. 4, Quartetto Dafo, DUX, 1999, DUX0142A02628

Streichquartette Nr. 4, Nr. 6 & Nr. 7, Fanny Mendelssohn Quartett, Trouba Disc, 1992, TRO-CD 04

Streichquartett Nr. 4 & 7, Grazyna Bacewicz Warsaw String Quartet, Olympia OCD 310

Vier Capriccios für Violine solo, W. Szymczyńska (vn), B. Haid (pf), Chamber Sound CSCD 95011

Violinkonzert Nr. 7, Roman Lasocki (vn), Polnisches Rundfunkorchester (Katowice), D.: Karol Stryja, Olympia OCD 323, 1993

Violinkonzert Nr. 7, Piotr Janowski (vn), Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, D.: Andrzej Markowski, Olympia OCD 392

Volkstänze für Violine, Black Box Classics, 2001

Werke für Klavier, Anita Kochmalska (pf), Acte Préalable, APR0073A07939

Werke für Violine und Klavier (Concertino, Sonata da camera u.a.), Bartłomiej Nizioł (vn), Paweł Mazurkiewicz (pf), DUX, 2004, DUX0486A10440

Werke für Violine und Klavier (Oberek Nr. 1, Polnische Caprice u.a.), auf "Polish Capriccio", Chandos, 2004

Wiegenlied für Violine und Klavier, W. Szymczyńska (vn), B. Haid (pf), Chamber Sound CSCD 95011

Witraż, auf „The Polish Tradition“, Albany Records, 2005

Zehn Konzertetüden für Klavier, auf "XXth Century Polish Piano Music", Acte Préalable, 1999, APO016A05850

Zehn Konzertetüden für Klavier, Nr. 1, 3, 4, Harnisch (pf), AUR 31 4 73

Quellen zur Diskographie

Rosen, Judith. Grażyna Bacewicz. Her Life And Works. Polish Music History Series. Los Angeles. University of Southern California. 1984

Online Encyclopedia of Polish Music

http://www.usc.edu/dept/polish_music/VEPM/bacewicz/b-disc-f.html

Links

<http://pmc.usc.edu/composer/bacewicz.html> (Stand: 21.08.2017)

http://www.culture.pl/pl/culture/artykuly/os_bacewicz_grazyna (Stand: 27.4.2004)

Forschung

Orte, an denen Material zur Forschung über Grażyna Bacewicz eingesehen werden kann, sind unter der Rubrik Archive und Bibliotheken aufgeführt. Wanda Bacewicz, die Schwester der Komponistin, bewahrt den Nachlass von Grażyna Bacewicz.

Biographie und Werkverzeichnis Bacewiczs sind durch Małgorzata Gašiorowska bzw. Grażyna Briel ausführlich bearbeitet. Ihre Werke sind in großem Umfang ediert. Übersichten über einzelne Werkgruppen finden sich unter anderem in den Unterlagen zur Konferenz zum 80. Geburts- und 20. Todestag der Komponistin „O Grażynie Bacewicz“ (s. Literaturverzeichnis). Der Frage der Klangfarbgenese und -evolution in Bacewiczs Musik hat sich Steffen Wittig gewidmet. Auch zur Frage des (Auto-)zitats in ihren Werken, die Adrian Thomas aufgeworfen hat, bezieht Wittig Stellung.

An der University of Southern California sammelt das "Polish Music Center – PMC" Manuskripte, Partituren und Aufnahmen polnischer Musik (Polish Music Center, Thornton School of Music; University of Southern California, 840 West 34th Street; Los Angeles, CA 90089-0851; Tel: (213) 821-1356 or (213) 740-9369; Fax: (213) 821-4040, URL: <http://pmc.usc.edu/PMJ/index.html>; E-mail: polmusic@thornton.usc.edu). Das PCM gibt ein Journal, Essays und eine Monografienserie zu polnischer Musik heraus. Die "Freunde der Polnischen Musik" an der USC widmen sich der Verbreitung des Wissens über polnische Musik mittels Vorträgen, Konzerten und Festivals (<http://pmc.usc.edu/ourfriends/friends.html>).

Forschungsbedarf

Die oben genannte Untersuchung der Funktion von Selbstzitat in Bacewiczs Werken wäre sicher einer eingehenden und vorurteilsfreien Untersuchung wert. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle edierten Werke von der Komponistin zur Veröffentlichung gedacht waren.

Tiefergehende Einzelanalysen ihrer Werke wären nicht nur in diesem Zusammenhang interessant. Auch das Problem, welcher Art eigentlich der Neoklassizismus ist, dem zumindest Bacewiczs frühes und mittleres Schaffen häufig zugeordnet wird, ist einer genaueren Betrachtung wert.

Die Frage der politischen Verortung der Komponistin (und deren mögliche Auswirkung auf ihr Werk) ist hochinteressant und gleichzeitig sehr schwer zu beantworten. Hier können Aussagen von noch lebenden Zeitgenossen vielleicht weiterhelfen.

Ferner wären interessant, welchen Einfluss ihre Reisen

auf ihr Werk hatten.

Normdaten

Virtual International Authority File (VIAF):

<http://viaf.org/viaf/12572538>

Deutsche Nationalbibliothek (GND):

<http://d-nb.info/gnd/120052059>

Library of Congress (LCCN):

<http://lcn.loc.gov/n79089437>

Autor/innen

Uta Nevermann-Körting

Bearbeitungsstand

Redaktion: Nicole K. Strohmann, (deutsche Fassung)

Meredith Nicollai, (English version)

Zuerst eingegeben am 29.03.2006

Zuletzt bearbeitet am 24.08.2017

mugi.hfmt-hamburg.de

Forschungsprojekt an der
Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Projektleitung: Prof. Dr. Beatrix Borchard

Harvestehuder Weg 12

D – 20148 Hamburg